

ÖSSZEHASONLÍTÓ IRODALOMTÖRTÉNELMI LAPOK.

ZEITSCHRIFT FÜR VERGLEICHENDE LITTERATUR.

JOURNAL DE LITTÉRATURE COMPARÉE.

PERIODICO DE LITTERATURA
COMPARADA.

GIORNALE DI LETTERATURA
COMPARATA.

PERIÓDICO DE LITTERATURA
COMPARADA.

COMPARATIVE LITERARY JOURNAL.

TIDSKRIFT FÖR JEMFÖRANDE LITERATUR.

TIJDSCHRIFT VOOR VERGELIJKENDE LETTERKUNDE.

C'est un idéal pauvre, un idéal peu élevé, de n'écrire que pour une seule nation; quant à l'esprit philosophique, il lui repugne de respecter de pareilles bornes. Il ne saurait faire halte près d'un fragment — et la nation, même la plus importante, est-elle plus qu'un fragment? SCHILLER.

Szerkesztik és kiadják: DR. BRASSAI SÁMUEL és DR. MELTZL JÚGÓ.

IRÓTÁRSÁK. (COLLABORATEURS.) Dr. Amiel Fréd. egyet. tanár Genfben. — Anderson Rasmus, a Wisconsin-University tanára Madisonban (Amerika E.A.). — Dr. Avenarius R. egyet. tanár Zürichben — Baynes James, a British Museum könyvtár hivatalnok Londonban — De Beer Taco H. a „Noord en Zuid“ szerkesztője Amsterdamban. — De Benjumea Diaz, a Lissaboni k. Akadémia levelező tagja Londonban. — Dr. Betteloni V., magántudós Veronában. — Dr. Giuseppe Biadego magántudós Veronában. — Butler E. D. a British Museum könyvt. hivatalnok Londonban. — Gróf Cipolla magántudós Veronában. — Cannizzaro T. magántudós Messinában — Carrion Antonio Lulz a „Revista de Andalucia“ kiadó-szerkesztője Malagában. — D. Cassone Giuseppe magántudós Notoban (Sicilia) — **Chattopádhyaia Nisi Kánta** Lipscebén. (Calcutta.) — Dr. Dahlmann E. a Zeitschr. d. Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung szerkesztője Lipscebén. — Dr. Dederding gymn. tanár Berlinben. — Dr. Espino Romualdo Alvarez, a „Real academia gaditana“ főtktára, Cádizban. — Dr. Fraccaroli G. magántudós Veronában. — Gierse A. a „Deutsche Dichtung“ szerkesztője Münsterben. — Hart H. a „Deutsche Dichtung“ másik szerkesztője ugyanott. — Hart J. szerkesztő Berlinben. — Dr. Hóman O. egyet. tanár Kolozsvárt — Imre Sándor, egyet. tanár ugyanott — Jochumsson M. a „Thjódhólfur“ kiadó-szerk. Reykjavikban (Izland). — Kürschner J. a „Litterar. Verkehr“ és a „Deutsche Bühnengenossenschaft“ szerkesztője Berlinben. — Katscher L. magántudós Londonban. — Lindh Th. magántudós Borganban (Finnland). — Koltzoff-Massalsky Holén herceghez, sz. Ghika herceghez (Dora d'Istria) Párisi „Földrajzi társ.“ tisztelőb. tagjastb. Firenzében. — Don Larrivera N. magántud. Granadában. — Don P. de Maza, magántudós Cádizban. — Don Ramon Leon Malnez, a „Crónica de los Cervantistas“ főszerkesztője Cádizban — Marzials Th. a British Museum könyvt. hivatalnok Londonban. — Mayet P. a cs. jap. Bion Toko egyet. tanára Tokióban (Yédo.) — Milelli Domenico tanár Avolaban (Sicilia.) — Dr. Minckwitz J. egyet. tanár Lipscebén — Dr. Nerrlich P. gymn. tanár Berlinben. — Dr. Óman V. az „Allehanda för folket“ szerkesztője Örebro-ban (Svédországban.) — Patuzzi G. L., tanár Veronában. — Podhorszky L. a magy. Akadémia lev. tagja Páriban. — Rapisardi M. egyet. tanár Cataniában. — Dr. Scherr Johannes, műegyetemi tanár Zürichben. — Schmitz F. J. k. tanár, a Berlini „Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen“ tagja Aschaffenburgban. — Dr. Schott Wilhelm, egyetemi tanár Berlinben. — De Spuches di Galati J. herceg, az „Accademia delle scienze“ elnöke Palermóban. — Dr. Storek W. a por. k. Akadémia tanára Münsterben. — Stauff-Simiginovics, cs. k. tanár Czernowitzban — Szamosi J. egyet. tanár Kolozsvárt. — Dr. Szilasi G. egyet. tanár ugyanott — Dr. Telechmann A. egyetemi tanár Baselen. — Dr. Teza Emilio egyetemi tanár Pisában — Thorsteinsson Steingrímur, magántudós Reykjavikban (Izland). — Dr. Wernerke H. tanár Bornaban — Dr. Weake M. egyet. magántanár Dorpatban — Dr. Wessely J. E. magántudós Lipscebén — Wolter E. stud. philol. slav. Dorpatban. — P. Werthanes Dr. Jakudjisián Brassóban. (Konstántinápoly.) —

KRITISCHE BEMERKUNGEN ZUR DEUTSCHEN ÜBERSETZUNGSKUNST NEBST ZWÖLF HORAZISCHEN ODEN IN DEUTSCHER NACHDICHTUNG.

I. Vorbemerkung.

Die nachstehenden Versuche haben den Zweck, Proben einer ganz neuen, echt deutschen und wahrhaft dichterischen Übersetzungsweise des classischen Römerdichters zu geben, u. wünschen als Winke und Fingerzeige hierzu an-

gesehen zu werden. Dass ich hierfür den stolzen Ausdruck „Nachdichtung“ gebrauche, das rechtfertigt sich für Denjenigen, dem ad hoc die Verdeutschungen selbst noch nicht genügt haben sollten, dann vielleicht doch wohl durch das, was ich in dem kritischen Nachtrage über die von mir bei dieser Arbeit befolgten Grundsätze, sowie überhaupt die wahre, eigentliche Übersetzung eines Dichters sage.

Und wahrlich! keine unnütze, kei-

ne leere Spielerei scheint mir meine Arbeit zu sein, denn dass alle die Legionen von Übersetzungen des Horaz nicht nur, sondern auch der anderen altclassischen Lyriker, die wir besitzen (verschwindend Weniges ausgenommen) wahrhaft deutsch, in echtem, unverfälschtem Deutsch, in unserer leibhaftigen Muttersprache geschrieben, und dass sie zugleich poetisch seien, dass wirklich dichterisches Blut — ich sage nicht Dichterblut! — in ihnen fliesse — das könnte nur mit „edler Dreistigkeit“ behaupten, wer bei ganz besonderer Laune wäre. Fürwahr, es fällt Einem hierbei unwillkürlich das Epigramm Platens an einen schlechten Dichter ein, welches mit unverändernder Anpassung merkwürdig treu die Situation widerspiegelt, um die es sich hier handelt:

„Ehmal's wog in der Wage die Jamben ein
komischer Dichter;
Aber die deinigen sein unter die Kelter
gelegt:
Pressest du aus der gesammten unzähligen
Summe nur Einen
Neuen Gedanken heraus, werde die Summe
verziehn.

Und dass ich mir zu meinem Versuche gerade den Horatius ersehen, das wird wohl keiner verlorenen Worte bedürfen! Denn ich nehme just nicht an, dass des Prof. Kiesling Worte auf der Philologenversammlung in Kiel die Welt seither sonderlich umgewälzt haben, Worte, die er da unter dem 27. September 1869 zum Besten gab: „Zwischen Horaz und seiner Zeit hat gar keine Solidarität bestanden; es ist ein entschiedener Fehlgriff gewesen, auf die äolische Lyrik zurückzugreifen, zwischen der und dem damaligen römischen Bewusstsein eine zu grosse Kluft bestanden hat: daher auch die völlige Erfolglosigkeit seiner Lyrik zu seiner Zeit. Erst hundert

Jahre später gelangte er zur Anerkennung.“

Ich denke, das beweist nicht mehr, nicht weniger, als dass es — Pöbel eben überall gegeben hat, dass für den Pöbel allezeit und allerorten keine Kunst existirt, es beweist nur die fernende, fernwirkende innere Kraft der Kunst! Ich habe mir den Lyriker Flaccus gerade zu meinem Versuche erwählt, um zu zeigen, wie viel in seiner allerdings scharf begrenzten Begabung doch ewig menschlich Giltiges und Poetisches enthalten ist. (Das „viel“ nicht quantitativ, sondern qualitativ, nicht extensiv, sondern intensiv genommen. Aus der Lyrik der Alten lässt sich der auch für uns in voller dichterischer Kraft u. Herrlichkeit bestehen bleibende Kern ihrer Poesie leichter, reiner loslösen, als aus jeder andern Dichtgattung: man denke nur an die immensen Schwierigkeiten, die uns die subjectivste Form des Schönen, die Komoedie (z. B. Aristophanes) in dieser Beziehung bereitet! Es geht daran so recht überzeugend hervor, wie ich nachzuweisen anderwärts mich bestrebt habe, dass das Subjective der echten Lyrik trotz punktuellster Fassung denn doch das ganz wesentlich Objective in sich schliesse. Dieses, das nur das Allgemeinmenschliche und als solches ewig ungeschwächt Poetische sein kann, gerade an Horaz einmal recht sonnenklar u. sinnenfällig praktisch aufzuzeigen und dem modernen Geschmacke so recht mundgerecht zu machen, ist wohl eine schöne Aufgabe, und diese hatte ich mir gestellt. — Dabei nun muss man sich nur wundern, dass die Übersetzungen doch so viel längerer, ungleich mehr fremdartiger Zutat enthaltender epischer und dramatischer Werke im Ganzen wirklich besser und erträglicher ausgefallen sind, als die nur

einzelner, so viel kürzerer lyrischer Erzeugnisse. Man müsste sich, besser gesagt, über diese Erscheinung wundern, wenn man nicht von anderswoher wüsste*) dass die echte lyrische Flamme den eigentlichen Herd des dichterischen Feuers bilde, und dass es eben an echten lyrischen Talenten uur Zeit sehr gebriecht, dass sich daher azch in der Reproduction ein entsprechendes Manco herausstellen muss.

Erfreuen wir uns also nach wie vor an der Blume horazischer Lyrik, die uns ewig frisch entgendet, wenn wir das Geäst und Rankenwerk seiner politischen und pindarisirenden Gesänge auseinanderbreiten. Ich dächte, das Wort eines Scaliger, „dass er lieber gewisse horazische Oden verfertigt haben wollte, als König von Arragonien sein möchte, dass jene süsser als Nektar und Ambrosia seien,“ habe doch auch noch nach Prof. Kiessling einige Geltung behalten!! Ich darf wohl gestehen, dass mir die Auswahl grade viel, sehr viel Kopfzerbrechens verursacht hat und dass ich die vier Bücher der Oden aber- und abermals durchgegangen habe, bis ich mich endlich für die hier vorgelegten zwölf Stücke, als die allergünstigsten, am besten der modern dichterischen Verklärung in deutscher Wiedergabe fähigen, entschieden habe. Ich wenigstens halte sie dafür, nachdem ich mit mir selbst darüber so lange zu Rate gegangen. Freilich wird man nicht alle zwölf gleich gut „nachgedichtet“ finden; mich selbst befriedigen diese und jene viel mehr als jene andere. Das liegt eben am Stoffe. Aber sollte es denn etwas Anderes als einfach wahr sein, wenn z. B. Nauck (in seiner Ausg. d. Oden u. Epoden d. Ho-

*) Vgl. II. S. 347.

raz, die entschieden die geschmackvollste ästhetisch verständnisreichste ist, die ein moderner Philologe von Fach veranstaltet hat) von der Ode I. 26. sagt: „Man kann sich in der Tat nichts vollendetes denken, als diese kleine aber sonnige Blüte horazischer Lyrik.“ Sollte es denn nicht ebenso einfach und unbestreitbar wahr sein, dass, wie Gust. Ludwig in seiner Übersetzung der Oden des Horaz sagt, die reine Lyrik dieses Dichters „in ihrem engen Raume um so mehr gerundet, plastisch fest und sicher, lieblich und anziehend“ sei, dass in seinen Liedern „nicht selten die innige Sprache des Herzens“ zu vernehmen sei? Und ist es auch ganz richtig, dass er sich zum Erhabenen und eigentlich Grandiosen spornen muss, dass er es in dieser Sphäre keineswegs zum reinen Flusse der Stimmung bringt, die in voller, reiner, ungeteilter Poesie aufgeht, und hat er das auch selber sehr wohl erkannt, wie sein „Pindarum quisquis aemulari studet“ beweist, so ist ihm doch auch mancher höhere Flug gelungen, wie in dem Meisterstück II. 13., wo in der sechsten Strophe so überaus kunstvoll, so unnachahmlich schön Veranlassung genommen wird, von dem persönlichen Unfalle zum herrlichsten Preise der Dichtkunst überzugehen. Hier lerne man, was wahrhafte Kunst im Lyrischen ist.

Unter den von mir ausgewählten Oden sind mehrere, die eben ihres Liebreizes wegen manchen deutschen Dichter zur wetteifernden Nachdichtung bestimmt haben, sie sind so zu sagen beliebte stehende Themata geworden. Ich habe in diesen Fällen die Variationen zur unterhaltenden, belehrenden *Vergleichung* mit meiner eigenen Reproduction zum Ausdrucke gebracht. Ich habe den künstlerischen Zauber, den einige dieser klei-

nen Oden ausstrahlen, so lebhaft empfunden, dass ich mir gleichsam nicht genug tun konnte und dieselben doppelt im Originalversmasse und in Reimformen, in mein geliebtes Deutsch übertrug. Möge sich der Leser nun nach seinem Geschmacke entscheiden. Um aber den Vorzug meines Verfahrens von der gewöhnlichen Übersetzungsmethode so recht ad oculos zu demonstriren, habe ich ein oder zweimal noch ein Übriges getan, und die fremden Übersetzungen — soweit dieselben nur irgendwie zu berücksichtigen waren — drei- vier- und mehrfach zusammengetragen. In allem Übrigen verweise ich auf das kritische Nachwort.

II. Zwölf Oden des Horaz.

AN L. SESTIUS.

(I. 4.)

Winterlich starrender Frost auflöst sich in Früh-
lingswonne wieder,
Zephire wehn und Schiffe rollen meerwärts,
Heerden verlassen und Pflüger Gehöft und
trautes Feuer,
Nicht deckt ja Reifschimmer rings die Fluren.
Schon führt Venus den Reihntanz an in des
Mondes mildem Scheine.
Der Nymphen Schaar, die Grazien schlingen
hold und
Lieblich im hüpfenden Takte hinein sich,
schon in Erdentiefen
Entfacht Vulkan in Glut die Donnerschmiede.
Nun durchflieht mit der grünenden Myrte das
Haar im Salbenglanze,
Mit Blumen auch, entsprosst erlöstem Erd-
schoss;
Opfer' in schattigen Hainen der Faungott-
heit ein Bäumchen,
Ein Böckchen auch, je nach der Gottheit
Wunsche. —
Ewig im Gleichschritt pocht an die Hütte des
Armen wie des Königs
Hochbau, zum Aether ragend, ha! der bleiche
Tod. Ah, seliger Sestius, des Lebens im Flug
gemessne Spanne
Verbaut den Fernblick jeder Hoffnung!
Plötzlich
Deckt dich die Nacht, umflattern die Schatten,
umkerkert Plutos Bann dich, —
Bist nimmer froher Weingelage Seele,

Nimmer bewundernden Auges erschaut du
den Lycidas, für den sich
Die Jünglingsbrust entflammt, die Mäd-
chen still glüh'n.

AN THALIARCH.

(I. 9.)

Du siehst in Firnschnee's Glast den Sorakte dort
Aufstarren; tief beugt nieder des Waldes Daeh
Der Winterlastdruck und vom grimmen
Froste gefesselt, vereist der Stromlauf.
Verbreite milddurchströmender Wärme Hauch
Ringsher darum! Lass reichlicher rinnen nun,
O Thaliarch, aus deinen Krügen
Herrlich entperlendes altes Goldnass.
Sonst Alles gib du, traun, in der Götter Hand,
Die ja den Wutkampf rasender Windesbrut
Von Sturmesmeerflut winkend bannen,
Nimmer dass selbst der Cypresse Laub bebt.
Was morgen sein wird — lass es dahingestellt
Brich Tag für Tag dir weise vom Lebensbaum
Die Früchte, Jüngling, und verschmäh nicht
Liebesgetändel und weichen Reihntanz,
Dieweil du kraftvoll blühst, noch im Silberhaar
Kein Grämeln kennst; ringkämpfe zumal
du jetzt,
Stell' auf der Rennbahn ritterlich, doch
Nächstens zu minnigem Kosen ein dich!
Leipzig. Ig. Em. Wessely.

(Fortsetzung folgt).

NEDERLANDSCHE BIJDRAGE.

II. *)

Een merkwaardig boek laat Coenraad Busken Huet onlangs by G. L. Funke te Amsterdam verschijnen (Prijs f. 3.80) getiteld *Oude Romans* 2dln kl. 8^o.

De beroemde kritiekschrijver behandelt daarin:

1. Julie ou la nouvelle Heloise (1761)
2. Leiden des jungen Werthers (1774)
3. Sara Burgerhart en Willem Leevend 1782—1785.
4. Paul en Virginie 1788.
5. Atala en René 1802.
6. Delphine en Corinne 1802—1807.
7. Adolphe 1816.

Met de behandeling dezer werken, geeft de schrijver tevens de vergelijkende

*) Cf. II. 269—271.

studie van de geschiedenis der letterkunde in vier landen, gedurende eene halve eeuw. Immers, by elk der werken wordt aangetoond, hoe het óntstond en wat de richting bepaalde, waartoe dit werk behoort, zoo mede wat de gevolgen waren van den stoot, door dit werk gegeven. De twee deelen hebben samen 500 bladz. en men begrijpt, dat een en ander meer met de scherpte van een keurig stijlist en zijn opmerker dun in den breedten betoogtrouwt des historischrijvers is gegeven, vooral, wanneer men weet, dat de geest der werken voor hem, die ze niet gelezen heeft, blijkt, wat Nr. 3 aangaat, uit zeer min genomen uittreksels en wat de andere aangaat, door het overnemen van eenige hoofdstukken, zoo keurig vertaald, als we dat van Huët gewoon zijn.

In de belangrijke voorrede staat de sehr. stil bij de levensbeschrijving van *Bakhuizen van den Brink* door *Potgieter*, die eene allermerkwaardigste bijdrage mag helten tot de geschiedenis onser letteren in de eerste helft dezer eewd.

Daartoe zijn ook vooral aantebevelen de *Schetsen over vaderlandsche geschiedenis en letteren* door *R. C. Bakhuizen van den Brink* een werk, dat in afleveringen verscheen en door *Potgieter* werd besorgd.

De geheele voorrede is ongevuld met die opmerkingen en wenken aangaande schrijvers uit de vier landen, waardoor de overtuiging wordt gevestigd, dat de dichter meer dan de historieschrijver den geest des tijds voelt en teekent.

Zoo beschouwd vinde de roman, en het drama in ons steeds strengere rechten en hooger vereeders, daar ze — als ze voor een ernstig oordeel bestand zijn, gedenktekenen zijn op den weg der beschouwing, ofwel gebeurtenissen, die

de gewichtigste gevolgen kunnen hebben. Goethe's *Werther* en *Rousseau's Emile* hebben meer gevolgen gehad als menige veldslag.

Weldra meer uit Nederland hoop ik.

Amsterdam.

T. H. de Beer.

PETÓFIANA.

XIII.

ALESSANDRO PETÓFI

POETA UNGHERESE.

Per la prima volta volgarizzato da *Federico Piantieri*. Vol. unico in Napoli. Dalla stamperia del Vaglio. 1868.

INDICE.

Trad. del Piantieri.	Testo originale.	Vol.	Pag.
<i>I miei canti</i>	Dalaim	3	150
<i>La sorte di mio padre</i> ¹⁾	A jó öreg korcsmáros	2	343
<i>Da lontano</i>	Távolból	2	21
<i>A. G. Kuppis</i> ²⁾	K. Vilmos	2	6
<i>La mia epoca militare</i>	Katona vagyok én	2	214
<i>I due viaggiatori</i> ³⁾	Két vándor	2	8
<i>Brindisi</i>	Felköszöntés	2	14
<i>La mia prima parte</i>	Első szerepem	2	13
<i>In un momento di luogo inedio §</i>			
<i>Delirio</i>	Merengés	2	57
<i>La bassa Ungheria</i>	Az alföld	2	158
<i>Le voci di Eger</i>	Egri hangok	2	84
<i>Canzoni</i> liee 1—2	Poharamhoz	2	124
3—6	Igyunk!	2	191
7	Élet, halál	2	171
8 §			
<i>Mastro Paolo</i>	Pál mester	2	231
<i>Lo Csico</i>	Pusztán születtem	2	116
<i>Canzone</i>	Megy a juhász számaron	2	92
<i>Il mercato</i>	Alku	2	368
<i>L'amore! l'amore!</i>	A szerelem, a szerelem	2	63
<i>La giumenta rubata</i>	Lopott ló	2	48
<i>Il Betiar</i>	Gyors a madár	2	291
<i>Colpo per colpo</i>	Szeget szeggel	2	38
<i>L'ostessa d'Ortobágy</i>	Hortobágyi korcsmárosné	2	19
<i>Le preoccupazioni d'un assetato</i>	Szomjas ember tündése	2	81
<i>La festa del maiale</i>	Disznótörban	2	16
<i>Profesia</i>	Jövendőlorban	2	25

1) Sono tradotti soltanto 6 versi della III strofa „Háza, kertje, földje, pénze, mindene volt . . .”

2) E' un raffazzonamento delle I, VI, VII strofe.

3) Le ultime cinque quartine sono aggiunte; certo è un'altra poesia della quale non ricordo dove sia il testo originale.

Trad. del Piantieri.	Testo originale.	Vol.	Pag.
<i>Canto patriottico</i>	Honfidal	2	71
<i>All' Alberto Pákh*)</i>	Végző „*,-hez	2	77
<i>Dopo un disinganno teatrale</i>	Bucsú a színészettől	2	149
<i>Mama, opera, se puoi</i>	A virágnak megtiltani	2	64
<i>Carme lugubre</i>	Carmen lugubre	2	133
<i>La sera</i>	Est	2	164
<i>A Etelka</i>	I. Etelkéhez §		
	II Ez a világ a milyen nagy	2	146
	III Nincs jegom, hogy	2	397
	IV Ha életében	2	274
	V Mit nem tettem volna	2	248
	VI Jaj, be bús ez a	2	250
	VII Áltam sírhalma mellett	2	264
	VIII Le az égről hull a	2	262
	IX Anyám, anyám	2	280
	X) Sono alcuni versi della	2	285
	XI) poesia: <i>Vachott Sándorhoz.</i>	2	251
	XII Ha ébren meg nem	2	254
	XIII Én vagyok itt	2	272
	XIV Játsszik öreg földünk	2	305
<i>Divertitevi voi!</i>	Mulatság közben	2	305
<i>Il mondo ed io</i>	A világ és én	2	291
<i>Il pazzo</i>	Az őrült	3	5
<i>Non ho nessuno per me!</i>	Minden virágnak	3	9
<i>La mia fantasia</i>	Képzetem	2	329
<i>Contro il tedio</i>	Rég veri mára magy.	2	322
<i>Il miracolo di dio</i>	Isten csodája	3	3
<i>Della patria</i>	A hazáról	2	378
<i>La lira e la sciabola</i>	Lant és kard	2	234
<i>Il valcicimio</i>	Hs az isten	2	416
<i>La schiavitù</i>	Rabság	3	81
<i>Il poeta e la vite</i>	A költő s a szőlővessző	2	372
<i>La capanna nella foresta</i>	Az erdei lak	2	314
<i>Un miracolo per me fa- cesse Dio!</i>	De már nem tudom	2	140
<i>La catena</i>	A bilincs	3	94
<i>La corona della steppa</i>	A sivatag koronája	2	438
<i>Le ruine dell' albergo</i>	A csarda romjai	2	232
<i>Csokonai</i>	Csokonai	2	197
<i>La vettura a quattro buoi</i>	A négy ökrös szekér	2	362
<i>La vita errante</i>	Vándorélet	2	93
<i>Liliom Peti</i>	Liliom Peti	2	324
<i>L'incontro nella steppa</i>	Pusztai találkozás	2	442
<i>Di Boemi §</i>			
<i>Bogni</i>	I. Háborúval álmodám	2	412
	II. Volt egy szegény fiu	3	122
	III. Költői ábránd volt	3	111
	IV. Szeretsz tehát	3	127
	V. §		
<i>La pianura di M.</i>	A majtényi sikon	3	251

*) Sono tradotte soltanto la I-ma e la VII strofa.

Trad. del Piantieri.	Testo originale.	Vol.	Pag.
<i>Le adulazioni §</i>			
<i>I codardi</i>	A gyáva faj, a törpe	4	112
<i>Gli ungheresi allo straniero</i>	A külföld magyar- jaihoz	2	206
<i>Alle contesse Batt. e Kar.</i>	Batthányi és Károlyi grófnék	4	323
<i>Il popolo</i>	A nép	3	83
<i>Il palazzo e la capanna in Transilvania</i>	Palota és kunyhó Erdélyben	3	162
<i>Il Dio degli Ungheresi</i>	A magyarok istene	4	79
<i>Gli eroi a parole</i>	A szájhősök	3	355
<i>Il fume rosso</i>	Az itélet	3	231
<i>All' erta, ungheresi!</i>	Nemzeti dal	4	50
<i>Il 15 Marzo</i>	15. márczius 1848	4	53
<i>La colonna rovesciata</i>	A ledőlő szobor	4	82
<i>Ladislao Benbene</i>	Dobzse László	4	128
<i>Il re ed il suo servo fedele</i>	A király és a hóhér	4	71
<i>Parliamo sempre</i>	Az országgyűléshez	4	41
<i>L'oceano s'è risvegliato</i>	Föltámadott a tenger	4	60
<i>Su!</i>	Föl!	4	110
<i>La mia donna e il mio brando</i>	Feleségem és kardom	4	75
<i>Rakoczy</i>	Rákóczy	4	73
<i>A Vörösmarty</i>	Vörösmartyhoz	4	356
<i>La vita e la morte</i>	Élet vagy halál!	4	186
<i>Canto di guerra</i>	Csatadal	4	215
<i>Il vecchio gonzaloniere</i>	A vén zászlótartó	4	189
<i>Belriparo</i>	Beaurepaire	4	48
<i>Avanti⁵⁾</i>	Egy gondolat bánt	3	147
<i>A mio figlio⁶⁾</i>	Fiam születésére	4	227
<i>Onorati i semplici soldati</i>	Tiszteljük a közka- tonákat	4	197
<i>Avanti figli miei</i>	A székeleyek	4	255
<i>Brindisi §</i>			
<i>L'ungherese trionferà</i>	Bizony mondom, hogy	4	241
<i>La primavera del 1849</i>	A tavaszhoz	4	49
<i>A Bem</i>	Az erdélyi hadsereg	4	277
<i>L'onédo</i>	A honvéd	4	259
<i>Ecco l'ultima prova</i>	Föl a szent háborúra	4	262
<i>L'Europa e tranquilla</i>	Europa csendes, újra csendes	4	235
<i>Noto (Sicilia.)</i>	<i>G. Cassone.</i>		

5) La traduzione comincia dal verso „Ha majd minden rab-solga-nép.“

6) Mancano nella traduzione la strofa II. IV. V. Di tutte le poesie marcate con questo segno: § non potei trovare l'originale corrispondente nei quattro volumi d'ultima edizione.

Cassone G. Petőfi fordítója szívesességéből közöljük Petőfi *legteljesebb*, de egyszerűs mind leggyengébb olasz fordításának teljes leírását. A megfelelő magyar címeket *Cassone* ur az 1877-beli 4 kötetes kiadásból jelölte ki dicsekvőre méltó faradtsággal.

XIV.

PETŐFI ÖRMÉNY NYELVEN.

- *Gő tohtocse szedenighő. (Rezket a bokor, mert.)
(Petőfi-Polyglotte; cf. II. p. 249. *)
- Gő tohtocse szedenighő
Jerp ká vrán még tresnig mó
Gő pápáhő szirdsz ál nuju besz
Jerp tu norem midkesz ijnesz.
- Ájo ingár tu im midkősz
Szírur kohhdrig im áhhesigősz
Vor ájsz dzával ásbárin mecs
Kohár ánkín jesz ámenámedsz.
- Leczvád e támbn zehhehun
Hoszen álikn pörpörun
Leczváds e szirdsz ál dzánráczjál
Czángutjánsz poczágez csik tátál.
- Sziresz tu zisz vártönig
Párpáre üremu inez kohhdrig
Zi szkez misd szirem jesz hezig
Vorbesz hájr májr eshen pávágán
Ájubesz szírel szkez gámenánu
- Jerp jesz szkez veroshin ánkám
Deszá vor inez jesz hámágám
Pájcz án áden cserm er kárun
Ájzsm mod gá ávurk czmerun.
- Tu zisz al csesz szírer nujn besz
Voh im szírújsz hádor tohh óllá'ájnu besz
Ájl pápe jegh tu orhnadz
Szíre ter zisz hárázkádz
Vor linisz házáricesz misd orh nadz.
- Brassó. P. Werthanes Dr. Jákudjseidn.

S Y M M I K T A.

SCHWANENGENSANG.

(Svanvits sang, von P. D. A. Atterbom.)

- Ruhe, du Reine,
Sicher vor Sturm u. Schnee,
Nimmermehr weine!
Bald ist es Zeit — Ade!
Kalt ist rings Tal u. See!
Ruhe, du Reine.
- Stunden enteilen;
Bald kommt dein letzter Hauch
Wunden zu heilen.
Welke, wie Andre auch.
Schwinde, wie Höhenrauch,
Eile! Entteile!
- Schlaf süßen Schlummer!
Tod bringt dein höchstes Glück,
Leben bringt Kummer.
Frühling kehrt nicht zurück.
Herz! noch ein Augenblick,
Dann kommt dein Schlummer.

*) Die Transcription entspricht der Orthographie der magyar Sprache: cs = tsch; cz = z; sz = s; s = sch.

Was noch durchmessen

Leiden so endlos gross?
Deun ach — — vergessen
Werden ist Menschenloos.
Lerne in Grabes Schoss
Du auch vergessen .

Schweigen kommt, — Schweigen!
Tod mag im letzten Weh
Mild dir sich neigen.
Sterbend vom Leid ersteh.
Arme! — Gute Nacht Ade!
Schweigen kommt! Schweigen.

Tokio (Jédo) Sept. 1877.

P. Mayet.

HUNGARIAN FOLK-SONGS.

V.

Álom, álom, édes álom . . .

Dreaming, ever sweetly dreaming,
When the dawn of day is beaming!
But that dream is brightest, fairest,
Which reveals to me my dearest.

More than wine the kiss's power;
Sweeter far than honied flower:
Feel I yet love's choicest blessing,
When my darling dove caressing.

Fairest flowers are the roses;
Gladdest life love's bond encloses:
Roses too are gayest showing,
When in loving couples glowing.

As the dove his partner blesses,
Not with roses, but caresses;
Thus would I be thee rewarding,
Angel! nothing else regarding.

London.

E. D. Butler.

RÖVID IRODALMI SZEMLE.

KURZE INLÄNDISCHE REVUE.— BELFÖLDI SZEMLE.

— Eine Zeitungstimme über Dora d'Istria.
In der „Neue freien Presse, (Wien) v. 5. Januar lesen wir u. A. folgendes gelegentlich einer Anzeige der 2. Auflage von „La Poésie des Ottomans“ (S. unsere Bibliogr. II. 278. „Was die George Sand für die Poesie, ist Dora d'Istria für die Wissenschaft. Keine gelehrte Frau Europas kann ihr die Palme reichen, keine hat einen so tiefen, freien Blick in das gesellschaftliche Leben des Orients u. Occidents. Wenn sie in Griechenland oder der Levante erscheint, wird ihr gehuldigt wie der Königin Afrikas, der schönen, unglücklichen Alexandrine Tinne—“. Wenn es jedoch dem Verf. (a w.) beliebt folgendes hinzuzufügen: „in der neueren Zeit haben Chodzko, Vámbéry (!) und Kadlow die türkische Litteratur wieder in ihre Ehrenrechte eingesetzt. In ihre Fusstapfen trat

Dora d'Istria.“ so begehrt er wenigstens in Bezug auf Vambéry ein arges Hysterou-Proterou.*)

*** Herrn *Titus Károlyi*, dem bekannten Schriftsteller (Ministerialrat im ungar. Cultusministerium), verdamkt die Eötvös-Litteratur eine sehr wertvolle u. artige Bereicherung. Ein zu des grossen Eötvös 7. Todestage (2. Februar 1878) erschienener Aufsatz (in den Föv. Lapok) enthält unter anderem einige wahre Perlen theils aus handschriftlichem Nachlass, theils aber auch aus mündlicher Tradition. Sicherlich hat die moderne Litteraturgeschichte Ungarns schon seit mehreren Jahren nichts Bedeutenderes aufzuweisen, als diesen kleinen Aufsatz. Wir teilen bloss Eine dieser goldenen Aphorismen mit, deren erster Teil auf gewisse Zeitgenossen mit porträitähnlicher Wirkung gemünzt sein könnte. „*Ich habe Menschen gekannt, die in ihrem ganzen Leben nicht Einen Gedanken ihr eigen nennen konnten u. die gleichwohl, oder eben dieser wegen, für ausserordentlich geschulte Männer galten. Wer hundertmal gesagte Dinge, welche so zu sagen zu Sprichwörtern geworden sind, in regelrechter Form vorbringt, kann sicher sein, dass er mit seiner Meinung nicht allein bleibt, während die Originalität stets zur Isolation führt.*“

** *Matthias Jochumsson* in Island, unser g. Mitarbeiter, charakterisiert in seinem Schreiben vom 4. Oct. 1877. die Aufgabe unseres Organs, nach einer gewissen Seite hin, mit folg. Worten; „Is not your idea to advance international sympathies by increasing knowledge and notion of one people of the other? Why do not authors and poets have international meetings as well as men of industry or science? Just they have common interests to discuss of the highest moment, just they ought to know the deepest want of the age and the fittest means to cure it. If, f. inst., the greatest want should be found to be ignorance, well, just these men, the most ingenious and inspired, ought to be the likeliest to find out the best means and methodes for relief. And which relief or remedy would they find more fit to that and than general progress in international information and sympathies? To the same humanizing end aim at present the art (and gift) of translating or transplanting works of genius from one language into another.“ —

*) A bécsi lapnak ezt a czikkeeskét kivonatan legelőször a „*Mon*“ közölte, honnan éntent valamennyi magyar lapba, még a Petőfi-társulatéba is. Hogyha már csak indirect tudomás akartak venni író-társunk e korszerű művéről, akkor helvisebben cselekeszenek, midőn ama párisi tanárnak a Rev. des deux Mondesban (m. é. October hónap) megjelent terjedelmes és hivatott kritikáját ollozzák ki, mint olyaa tudósét, ki maga hosszu időn át élt keleten. Szerk.

** Professor Dr. A. Strong Rector magnificus der Universität Melbourne, wünscht von den Hochschulen und Akademien und ähnlichen Anstalten Ungarns philologische, namentl. slavische etc. Dialecte behandelnde Schriften gegen australische ähnliche Publicationen ein zu tauschen. Im Interesse der Wissenschaft veröffentlichen wir seine Anfrage und bemerken, dass dergl. Schriften an die Universität Melbourne (Victoria) zu richten sind.

** Mit Ende 1877 ist der 4. Jahrgang des „*Erdélyi Múzeum*“ vollendet worden, das als Organ des Siebenbürgischen Museums unter der vortrefflichen Redaction seines Sekretärs Prof. Finaly erscheint. Das Siebenbürg. Museum besitzt eine reiche Bibliothek (ca. 50,000 Bde.). Sie ist die allerreichste an Transsilvanicis. Ein Catalog ihrer Dupla ist jüngst erschienen u. zählt 2443 Nrr., welche zur Hälfte bereits veräussert worden sind. Diese Bibliothek, sowie die übrigen, meist naturhistorischen u. archäologischen Sammlungen, sind von dem ungar. Cultusministerium für eine Viertelmillion Gulden auf 50 Jahre gepachtet worden zu Klausenburger Universitätszwecken. Prof. Finaly's Monatschrift, sowie die in zwanglosen Heften erscheinenden Jahrbücher bevorzugen namentlich die naturwissenschaftlichen Arbeiten von transsilvanischem Interesse, während die anderen specifisch transsilvanischen Gebiete, wie Ethnographie, Volksposie, Volkspsychologie u. dgl. m. leer ausgehen. Und doch dürfte es hier mehr zu versäumen geben, als dort.

CORRESPONDANCE.

— *Nagyigmánd Z. Közönettel vetjük az I, II, IV, V és VII. számokat és küldjük érte III. kötetünket. — London B. Griech. Kalender, sowie cyrill. Alph. u. dgl., haben wir stets den bestli cheren Ländern überlassen. Ungarn hat von jeher sich bestrebt auch in dieser Beziehung weniger orientalisch zu sein. Wenn Sie daher als des Eötvös Geburtstag bald den 13., bald den 3. Sept. angegeben finden, so ist der 13. eben nur ein Druckfehler u. der 3. das richtige Datum. —*

— *Ausländische Revue, Bibliographie, sowie viele andere dringende Artikel mussten wegen Raum mangels zurückgelegt werden.*

Tartalom. Wessely. Kritische Bemerkungen zur deutschen Übersetzungskunst. Nebst 12 Horazischen Oden in deutscher Nachdichtung 457 l. — **Taco H. De Beer.** Nederlandsche Bijdrage 464. l. — **Petőőana.** XIII. (Cassone. Alessandro Petőőfi da Piantieri. — **P. Petőőthanes Dr. Jakudjlsjan.** Petőőfi örmény nyelven) 466. l. — **Symmikta.** (Majet. Atterbom's Schwanengesang. — **Butler.** Hungarian folksongs V.) 469 l. — **Rövid irodalmi szemle.** (Kurze inländ. Revue) 470 l. — Correspondance 472 l. —